



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 15. Januar.

Bekanntmachungen.

Die Magistrate und Ortsrichter des Kreises weise ich hierdurch an, ungesäumt zur Anfertigung der Stammrollen pro 1870, welche ihnen in diesen Tagen durch die Boten zugehen werden, zu schreiten. Hierbei wird auf Folgendes noch besonders **aufmerksam** gemacht:

- 1) die Stammrollen sind nach den von den Herren Ortsgeistlichen angefertigten Geburtslisten für das Jahr 1850 aufzustellen.
- 2) Zur Aufnahme in die Stammrolle kommen **außer** den Personen, welche in der Geburtsliste für das Jahr 1850 aufgeführt sind, soweit über deren Ableben nicht bereits amtliche Atteste vorliegen, alle im militairpflichtigen Alter stehende Personen männlichen Geschlechts, insofern sie noch keine definitive Entscheidung haben und in den Stammrollen noch nicht eingetragen sind. Dieselben sind **bei ihrem Jahrgange** aufzunehmen und zwar diejenigen, welche auswärts geboren sind und ihr gesetzliches Domicil haben, sowie diejenigen, welche, ohne im Orte geboren zu sein, sich gegenwärtig als Diensthoten, Gesellen, Lehrburschen u. d. d. d. aufhalten.
- 3) Die Militairpflichtigen, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren sind aufzufordern, die desfallige Anmeldung innerhalb der Zeit **vom 15. Januar bis zum 8. Februar** fut. bei Vermeidung der in §§. 176. und 177. der Ersaginstruction angedrohten Strafen zu bewirken. Dabei sind von den **auswärts** Geborenen die **Geburtscheine**, sowie die **Atteste** über etwaige frühere **Gestellungen** einzufordern und der Stammrolle beizufügen.
- 4) In Colonne 12 der Stammrolle sind die etwaigen Bestrafungen, welche die Betreffenden erlitten haben, genau anzugeben.
- 5) Die hiernach angefertigten Ortstammrollen nebst den Geburtslisten für das Jahr 1850 und sonstigen Belägen sind **spätestens** bis zum **20. Februar f. J.** bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.
- 6) Gleichzeitig werden die Herren Ortsgeistlichen hierdurch ersucht, die Geburtslisten für das Jahr 1853 in Gemäßheit des §. 55. der Militair-Ersag-Instruction vom 26. März 1868 anzufertigen und an die Magistrate resp. Ortsrichter, welche dieselben nebst den pro 1851 und 1852 den Stammrollen beizulegen haben, sofort abzugeben.

Merseburg, den 21. December 1869.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Schlauchschraubengewindes und damit bei Bränden erforderlichen Falls die verschiedenen Feuersprizen mit einander verkoppelt werden können, veranlasse ich die Ortsrichter der Gemeinden, deren Feuersprizen noch alte Schraubengewinde haben, letztere beseitigen und durch Schrauben mit dem von der Königlichen Regierung vorgeschriebenen **Normalgewinde** ersetzen zu lassen.

Probeexemplare der Normalschrauben liegen in meinem Bureau zur Ansicht aus, auch liefert die Maschinen-Armatur-Fabrik von J. Blande & Co. hier solche Schrauben in Messing sehr solid und preiswürdig, das Paar in der größern Form zu 3/4 Thaler, in der gebräuchlicheren kleinern Form zu 2 Thlr.

Binnen 3 Monaten ist mir anzuzeigen, daß die Umänderung erfolgt ist.
Merseburg, den 7. Januar 1870.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Nachdem ich am 1. Januar 1870 in meine Stellung als **Königlicher Physikus des Kreises Merseburg** eingetreten bin, habe ich mich **gleichzeitig am hiesigen Orte als practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer** niedergelassen.

Armen Kranken werde ich gern jeder Zeit meinen ärztlichen Rath unentgeltlich zu Theil werden lassen.

Ich wohne vorläufig im halben Mond in der Gotthardtsstraße und werde zu Ostern dieses Jahres zu dem Kaufmann Herrn **Artus am Markt** ziehen.

Sprechstunden: Morgens 7—10 Uhr, Nachmittags 2—4 Uhr.
Merseburg, den 11. Januar 1870.

Dr. Feodor Brachvogel,
Königlicher Kreisphysikus.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die im §. 59. der Militair-Ersag-Instruction vom 26. März 1868 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militairpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1850 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich hierselbst als Diensthoten, Gesellen, Lehrburschen, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1850 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung haben, die sie vom Militairdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stamm-Rolle sofort, spätestens bis zum 1. Februar 1870 in unserm Militair-Bureau zu melden. Für die zur Zeit abwesenden Militairpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken. Von den auswärts Geborenen sind die

Geburtscheine resp. die Atteste über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Gestellungspflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stamm-Rolle gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach §. 176. der vorgedachten Ersag-Instruction mit einer Geldstrafe bis zu 10 Thlr. event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt werden wird. Gleiche Strafe haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren, welche die Anmeldung militairpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 11. Januar 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. In Folge unserer Bekanntmachung vom 3. d. M. sind zur Errichtung eines Lutherdenkmals in Gisleben folgende Beiträge eingegangen:
 2 Thlr. vom Reg. Secr. Lange, 1 Thlr. von J. B., 10 Sgr. v. F. L., 1 Thlr. von M., 15 Sgr. vom Uhrmacher C. Künzel, 15 Sgr. von B. S., 5 Sgr. v. G. R., 10 Sgr. vom Reg. Secr. Hoffmann, in Summa 5 Thlr. 25 Sgr.
 Zur Annahme fernerer Beiträge in unserem Stadtsecretariate sind wir gern bereit.
 Merseburg, den 12. Januar 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

- 1) Zu den Kassen der Gerichte sind einzuzahlen:
 a) alle Kostenvorschüsse,
 b) alle Kostenbeträge von 25 Thlr. und mehr bei dem Kreisgerichte, von 15 Thlr. und mehr bei den Kreisgerichts-Commissionsen.
 Dergleichen Zahlungen sind nur an die Kasse selbst, gegen Quittung des Rendanten und des Controleurs, zu leisten.
 2) Die Gerichtsboten sind nur befugt anzunehmen und zu erheben:
 a) alle geringeren Kostenbeträge, welche bei der Instruktion einzuziehen sind,
 b) alle Kosten ohne Beschränkung, welche im Wege der Execution eingezogen werden.
 Wenn abweichend hiervon Jemand den Boten Kosten anvertraut, so geschieht dies auf eigene Gefahr des Zahlenden.
 Merseburg, den 30. December 1869.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Am 19. September v. J. ist in Großgräfendorfer Flur, unweit der Steudener Flurgrenze, der Leichnam des ermordeten Dienstknechts Weiße von Halle gefunden worden. Der muthmaßliche Mörder ist an demselben Morgen Vormittags 11 Uhr mit dem Wagen und den Pferden des Dienstherrn des ic. Weiße, Maurermeister Kehlring zu Halle, im Gasthof „zum Anker“ in Quersfurt eingetroffen, hat sich aber nicht mehr im Besitz der beiden Pferdedecken befunden, auf welchen der ic. Weiße in der Schofstelle gesessen hatte. Nach Abgabe des Kehlring waren es zwei große dickgefütterte graue Decken mit breiten rothen Streifen.
 Jeder, welcher über den Verbleib dieser Decken Kenntniss erhalten haben sollte, wird hierdurch aufgefordert, schleunigst uns zu den Untersuchungsacten wider Presler oder der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde hiervon Anzeige zu machen, wobei bemerkt wird, daß dadurch etwa entstehende Kosten von uns ersetzt werden.
 Halle, den 5. Januar 1870.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in dem Bundesgesetzblatte pro 1869 enthaltene Bekanntmachung des Herrn Kanzlers des Norddeutschen Bundes, den Verkauf der Wechselstempelmarken und Wechselblankets durch die Postanstalten betreffend, wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 30. December d. J. ab bei sämmtlichen Postanstalten des Ober-Post-Directionsbezirks Halle Stempelmarken im Werthe von resp. 1, 1½ und 3 Groschen und Wechselblankets im Werthe zum Einzelbetrage von 1, 1½, 3, 4½, 6 und 7½ Groschen zum Verkaufe bereit gehalten werden.
 Außerdem werden debittirt im Kreise Merseburg:

- a) Stempelmarken zum Betrage von resp. 4½, 6, 7½, 9, 12 und 15 Sgr. bei den Postanstalten in Merseburg und Schkeuditz;
 b) Stempelmarken zum Betrage von 30 Sgr. bei dem Postamte in Merseburg;
 c) Wechselblankets zum Werthe von resp. 9, 12, 15 u. 30 Sgr. bei dem Postamte in Merseburg.
 Halle, den 25. December 1869.

Der Ober-Post-Director.

Auction von fertigen Kleidungsstücken in Merseburg.
 Sonnabend den 15. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathsfellerfaale 60 Paar diverse fertige neue Hosen, 60 Paar Jacken und Jaquets, 20 Stück Stoffröcke, 15 div. Herrenüberzieher, 10 Kalmuck-, und Wiberöcke, 20 Stück Herren-Jaquets, 20 Paar Kinderhosen und dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 10. Januar 1870.

Rindfleisch, Nr. Auct. Comm.

Eine Partie nughare Ellern und Küstern sollen
 Mittwoch den 19. Januar, Vormittags 11 Uhr, in Schladebach auf Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
 Louis Schilling.



4 fette Schweine, zum Hauschlachten passend, stehen in der Clause vor Merseburg zum Verkauf.

Ein Käuferschwein steht zu verkaufen große Sigtigasse Nr. 553.

Zwei große Käuferschweine stehen zu verkaufen.

Finkgräfe, Sigtigasse Nr. 587.



Zwei starke gute übercomplete Pferde stehen auf dem Rittergute Wengelsdorf zum Verkauf.

Graupenfutter, Futtermehl, Roggenkleie & Weizenkleie

liegen stets in guter Waare zum Verkauf. Handels-Mühle Böschchen bei Merseburg.

Ich bin gesonnen, mein Haus nebst Zubehör
 Donnerstag den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Schkopau an den Meistbietenden zu verkaufen.
 Friedrich Meyer.

Wohnungs-Vermiethung.

Die gegenwärtig von der Frau Generalin von Bredertow bewohnte obere Etage der am Domplatz sub Nr. 262. belegenen Curie wird am 1. Juli e. miethfrei und fann, wenn es gewünscht wird, schon vom 1. April e. an bezogen werden.
 Herr Kapitals-Profurator Kühn ist beauftragt, Bewerbungen um diese Wohnung entgegen zu nehmen, den Bewerbern die zu derselben gehörigen Räume zu zeigen und ihnen die dem Miethvertrage zum Grunde zu legenden Bedingungen mitzutheilen.
 Merseburg, den 3. Januar 1870.

Das Dom-Kapitel.

Ein Logis, vorn heraus, ist sofort zu vermieten und Oftern zu beziehen Gathhardtstraße 92.

Ein Logis ist zu vermieten Breitestraße 413.

Ein Logis, Breitestraße 494. parterre, ist zu vermieten und Oftern zu beziehen.

Näheres Nischmühle bei Chr. Krug.

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsthum aber dermaßen bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits erlindernden Haare von Neuem, macht sie schön glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das frühzeitige Grauerwerden derselben, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarmwuchs legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.

Das Glas 5 Sgr. und 7½ Sgr. mit Gebrauchsanweisung. Um Nachahmungen zu begegnen, befinden sich auf jedem Glase erhabene Buchstaben C. J. und ist mit meiner Firma versiegelt. Die alleinige Niederlage ist in Merseburg bei Herrn

Gustav Vots.

Verfertigt von Carl Zahn, Perzool, Hoflieferant und Kreleur in Gotha.

Statt 6 Thaler für nur 1½ Thaler Messow, Topographisch-statistisches Handbuch des Preussischen Staatses oder alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Städte, Flecken, Dörfer ic. Mit 3 Supplement, gr. 4. 142 Bog. Preis 6 Thlr. ist für nur 1½ Thlr. durch alle Buchhandlungen — in Leipzig von J. H. Webel zu beziehen.

Englische Gicht-Watte,

altbewährtes unerschbares Hausmittel bei Gicht und Rheumatismus jeder Art, in Originalpaketen zu 10, 6 und 4 Sgr. Niederlage bei Otto Schulze, Buchbindermeister, Merseburg.
Dr. Chesley's Anti-Rheumatic-Wadding.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an Kränze, Guirlanden und Bouquets sauber und nach neuestem Muster winde und empfehle solche bei vorkommenden Fällen und reeller Bedienung.

Wohnung vis à vis der Geißelbrücke am Markt Nr. 508.

Hochachtungsvoll Anna Alberts, geb. Hübsch.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals-, und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Leiden u. s. w. In Packten zu 8 Car. und halben zu 5 Car. bei **Gustav Lots.**

Gegen Katarrh, Husten, Heiserkeit

leistet der Schleifische Fenchelhonig-Extract von C. W. Eggers in Breslau die allervortrefflichsten Dienste. An solchen Beschwerden Leidende mögen bei seinem Gebrauch Folgendes beobachten: Wenig sprechen, auch nicht zu stark husten und sich räuspfern, eine reine und warme Luft, sowohl bei Tage als bei Nacht einathmen, sich nicht Rauch und Staub aussetzen und das Ausgehen unterlassen. Dabei müssen Speisen und Getränke reizlos sein, alles Kalte und Spirituöse, sowie harte und gewürzreiche Speisen muß man vermeiden. Wer den Schleifischen Fenchelhonig-Extract nimmt und diese Diät zugleich beobachtet, wird sein Uebel sehr schnell los werden. Ist letzteres schon veraltet oder tritt sehr heftig auf, so ist es rathsam, die Flasche vor jedesmaligem Gebrauch erst in warmem Wasser zu erwärmen. Man bekommt diesen nicht genug zu rühmenden Fenchelhonig-Extract nur allein echt bei **C. S. Schulke sen. & Sohn** in **Merseburg** und bei **Heinrich Reßler** in **Schaffstädt.**

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen **Apotheker Bergmann's Zahnwolle** aus Paris à Hülfe 2 1/2 Sgr. **G. Lots, S. F. Grus** und die **Apotheken** in **Leuchstädt** u. **Schaffstädt.**

Der **Brust-Syrup** des Herrn **C. A. W. Mayer** in **Breslau** ist bei Katarrhen der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Aeste) und dem oft damit verbundenen Reiz- und Aigelhusten in diesen Theilen ein gutes Linderungsmittel, was selbst auch bei veralteten, hartnäckigen Katarrhen noch gute Dienste leistet.

Aber auch Personen, wie Steinmiegen, Bildhauer, Bäcker, Müller, Stubenmaler, Maurer und dergleichen mehr, deren Geschäfte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Respirationsorgane nachtheilig berührende Stoffe, wie feiner Staub u. s. w. einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang in den genannten Organen krankhafte Erscheinungen entstehen können, auch solche werden den **Mayer'schen Brust-Syrup**, rechtzeitig angewendet, bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen.

Dr. med. Gerstäcker,
pract. Arzt und Gerichtsmediziner.

Geheimer Herr Fabrikant C. A. W. Mayer in **Breslau.** Der von Ihnen fabricirte **weiße Brust-Syrup** hat mir sehr gute Dienste geleistet, und ersuche ich Sie daher, mir mit der Post baldigst zwei Flaschen von diesem weißen **Brust-Syrup** zukommen zu lassen und den Betrag durch Postbüroschuß entnehmen zu wollen. Ich erlaube mir noch die Bemerkung, daß es mir sehr darum zu thun ist, denselben von Ihnen direct zu beziehen, damit ich dann sicher bin, echten Syrup zu haben; in dieser Umgegend ist der weiße Brustsyrup von Ihnen nicht so bekannt etc.
Meppen, den 3. October 1867.

Frau Steuerdienerin Kramer, Wwe.,
in **Meppen, Herzogthum Arenberg-Meppen.**
Vorräthig in **Merseburg** bei **Gustav Lots.**

Nach der Composition des **Kgl. Geh. Hofrathes** und **Professors der Medicin Dr. Harkes** gefertigt, haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** seit **30 Jahren** heilend und erleichternd bei **Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungenkatarrhen** bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

Frisches Riechbier

ist nächsten **Dienstag** den **18. Januar** in der **Stadsbrauerei** zu haben.

Frisches Rind- und Schweinefleisch, sowie **Wurst** bei **Trautmann, Klosterweinberg.**

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom **Sonntag den 16. d. M.** an mit **Saucissschen** aufwarten werde. Dieselben werden von Herrn **Fleischermeister Robert Neuschel** nur aus bestem Schweinefleisch bereitet. Um gefällige Abnahme bittet

Eduard Sigkendorf, Neumarkt 941.
Obiges bescheinigt hiermit der **Fleischermeister**

Neuschel jun.

Alttonaer Ausstellungs-Lotterie.

Losse à 1 Thlr. sind noch zu haben **bis 19. Januar** bei **Louis Zehender, Burgstraße 215.**

Kieler Fettbücklinge und **Sprotten** erhielt frische Sendung **Emil Wolff.**

Mess. Apfelsinen und **Citronen** empfiehlt **Emil Wolff.**

Voll-Heringe in Tonnen, Schocken, sowie einzeln billigt bei **Emil Wolff.**

Küsten-Heringe mit Milch und Roggen à Stück 2 Pf. bei **Emil Wolff.**

Prima wasserhelles Solaröl ziemlich geruchsfrei empfiehlt in Ballons und ausgemessen billigt **Emil Wolff.**

Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier Heil- und Stärkungsmittel à 6 Sgr. pro Flasche incl. Glas.

Als bester Ersatz des Kaffees dient Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade, sehr wohlschmeckend, à 20 und 30 Sgr. pro Pfd.

Beurtheilung ächter Heilnahrungsmittel seitens der Herren Aerzte.

Unter der Menge der Herren Aerzte, deren Zahl sich nunmehr auf fast 6000 beläuft, und die die Hoff'schen Malz-Heilfabricate in ihrer Praxis verordnen, führen mir heute einige wenige neueren Datums an. — **Heiligenhaus, Kreis Elberfeld, 27. November 1869.** „Ich kenne Ihr Malzextract-Gesundheitsbier seit **20 Jahren** in der **Praxis** und habe dasselbe viel angewandt. In unserer Gegend wird dasselbe eist recht von Wirksamkeit sein, da hier viele Lungenerkrankungen und Schwachheitszustände vorkommen.“ **Dr. Glück, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.**

Dr. J. Karbhel, Regiments-Arzt in Keesemet, schreibt: „Das durch Diarrhöe abgemagerte Kind, ein Säugling, wurde durch den allgemeinen Gebrauch Ihres Malz-Chocoladenpulvers wieder gekräftigt, und eine 67-jährige Greisin mit den Symptomen einer Gehirnerweichung, wurde durch den Genuß Ihres Malzextracts und Ihrer Malz-Chocolade einer verderblichen Krankheit entzogen.“

„Ihre Brust-Malzbonbons leisten mir ausgezeichnete Dienste.“ **A. Gruber, pract. Arzt in Perwang.**

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in **Berlin.**
Vertaufsstelle bei **A. Wiefe.**

Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver, Ersatz der Muttermilch, 5 und 10 Sgr. pro Schachtel.

Hoff'sche Brust-Malz-Bonbons, schnelllösendes Mittel bei Husten, 4 und 8 Sgr. pro Carton.

Große Menagerie

ist täglich von Vormittags 11 Uhr ab bis Abends 8 Uhr zur Schau gestellt. Fütterung Nachmittags 4 Uhr, Abends 8 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr., Kinder die Hälfte. Schauplay:

Neumarkt Nr. 942.
Remise ist warm. Zu recht fleißigem Besuch ladet ergebenst ein **J. Kühn, Menageriebesitzer.**



Salzknochen

Sonnabend den **15. d. M.** von Abends 6 Uhr ab bei **Gotthardtsstraße 145.** **Carl Blossfeld.**

Holz-Auction.

Donnerstag den 20. Januar e., von Vormittags 10 Uhr an, soll das noch vorhandene durch den Abbruch der Kirche zu Bündorf gewonnene Holz, theils Nus-, theils Brennholz, sowie eine Partie Breiter in Parzellen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Bündorf, den 13. Januar 1870.

Die Bau-Commission.

2 Käufer Schweine stehen zum Verkauf Vorstadt Neumarkt 929.

Frischen Seedorsch, Kieler Sprotten

empfehl

Gustav Etbe.

Von heute ab täglich frische Fasten-Brezeln bei **Wilh. Gärtner.**

Mein hiesiges Geschäft ist von heute ab Familienverhältnisse halber nur **Sonntags, Mittwochs und Sonnabends** geöffnet. Merseburg, den 15. Januar 1870.

H. Elkan,
Burgstraße 220.

Meine Wohnung und Geschäft verlegte Hältergasse Nr. 701. **Julius Carssow.**

Thüringer Hof.

Sonntag den 16. d. M. Abends 7 Uhr **Tanzmusik**, es ladet hierdurch ergebenst ein **G. Schröder.**

Feldschlößchen.

Sonntag den 16. ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags 1/2 4 Uhr ab freundlichst ein **F. Bleier.**
Bei schönem Wetter frische Pfannen- und Sprigkuchen.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder sämtlicher hiesiger Innungen und des Kreises werden Sonntag den 16. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in den Rischgartenaal eingeladen.

- 1) Besprechung der Gesamt-Interessen des Handwerkers.
- 2) Gründung eines Handwerker-Vereins.

Im Auftrage des Vorstandes der Schneider-Innung:
W. Mügow.

Zum **Ball und Pfannkuchenschmaus** Sonntag den 16. Januar ladet freundlichst ein **Chr. Brenner** in Göhlisch.

Kötzschau.

Zum Portions-Schmaus Donnerstag den 20. Januar ladet freundlichst ein **Adolph Blume.**

Für Knochen, Lumpen, Glas, Eisen u. s. w. zahlt stets die höchsten Preise **Herrmann Keck,**
Unteraltenburg, Rosenthal Nr. 751.

Auf mein Etablissement suche ich innerhalb 2/3 der Feuerkasse 3—5000 Thlr. **Berthold Zäckel,** Sangerhausen.

Die Grund-, Gebäude- und Klassensteuerrollen liegen bei mir von heute an für die steuerpflichtigen Interessenten 14 Tage lang zur Einsicht aus. Niederbeuna, den 12. Januar 1870.

Ortrichter **Hündorf.**

Gesucht wird eine Aufwartung für den Vormittag **Burgstrasse 292., 2 Treppen hoch rechts.**

Auf dem Rittergute **Creypau** wird zum 1. April d. J. eine fleißige Drehscherfamilie gesucht.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Bäckerprofession erlernen will, findet ein Unterkommen bei dem Bäckermeister **Kraft.**

Gesucht wird eine gesunde Amme in den 40er Jahren für einen kräftigen Mann, dem das Trinken am Tage nicht schmeckt. **Karl Reichenbach** in Schladebach.

(Hierzu eine Beilage.)

Ein Lehrbursche kann zu Ostern in die Lehre treten beim Tischlermeister **Scholz,** Breitestraße 415.

Zum ersten April d. J. wird eine erfahrene Köchin gesucht. Näheres **Dom 229.**

Eine gelbe Dogge mit weißem Abzeichen, mit einem geflochtenen ledernen Halsband und meinem Namen nebst Steuermarken versehen wird seit Sonntag vermisst; wer denselben an sich genommen, wird um Zurückgabe an mich ersucht. **Vor Ankauf wird gewarnt.**
Philipp Gaab.

Am Sonntag Nachmittag ist ein schwarzer Pudeln, auf den Namen **Mehro** hörend, welcher ein ledernes Halsband mit gelbem Schloß an sich trug, entlaufen; wer selbigen auffängt, wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung abzugeben in **Zöschchen Nr. 1.**

2 Thaler

Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir das Frauenzimmer namhaft macht, die vor Kurzem auf den Dörfern Corbetta u. s. w. in meiner Frau Namen mit Tuschschuhen und Pantoffeln handelte, so daß ich dieselbe gefällig belangen kann, da es sich noch um eine wichtige Sache handelt.

Friedrich Langbein, Schuhmachermeister.

Statt besonderer Meldung.

In der Mitternacht vom 13. zum 14. Januar starb unser kleiner Ernst. **G. Schumann** und Frau.

Bibelkunde, Dienstag den 18. Januar Abends 6 Uhr, im Saale der ersten Bürgerichule, gehalten vom Herrn Confessorial-Rath Leuschner. Lied: 306, v. 1., 2. und 6.

Am 2. Sonntag nach Epiph. (16. Januar) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Conf. Rath Leuschner.	Herr Diac. Jähr.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinelen.	Herr Diac. Frobenius.
Neumarktskirche	Herr Pastor Dreifing.	
Altendurger Kirche	Herr Pastor Bruner.	

Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Kirchennachrichten von Schaffstädt: December.

Gebohren: dem Handarb. Fischer eine Tochter; dem Handarb. Ludwig ein Sohn; dem Handarb. Pöble ein Sohn; dem Zimmermann Glinther eine Tochter (totgeb.); eine unebel. Tochter; dem Handarb. Tirpe eine Tochter; ein unebel. Sohn; dem Schuhmachermeister Grimm eine Tochter; dem Detonomen Benzel ein Sohn; dem Zimmermann Nachals eine Tochter; dem Handarb. Baumann ein Sohn; dem Handarb. Heller ein Sohn; dem Handarb. Thieme eine Tochter; dem Handarb. Reinhardt ein Sohn; dem Detonomen Fischer eine Tochter; dem Handarb. Paatsch ein Sohn. — Gestrauet: der Dienstknecht W. Heinrich mit W. Kraneß hier. — Gestorben: der Handarb. Friedling, 55 1/2 J. alt, an Abzehrung; eine Tochter des Seilermeisters und Gastwirts Seeburg, 11 1/2 J. alt, an Auszehrung; die nachgel. Wittve des verst. Handarbeiters G. Kemuß, 76 J. alt, an Altersschwäche; eine Tochter des Handarb. Fischer, 9 J. alt, an Krämpfen; die nachgel. Wittve des verst. Detonomen G. Benzel, 71 J. alt, an Altersschwäche; eine Tochter des Maurers Kummer, 3 M. alt, an Krämpfen; eine Tochter des Handarb. Schulze, 6 M. alt, an Krämpfen.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: December.

Gebohren: dem Dienstknecht Schumann eine Tochter; eine unebel. totgeb. Tochter; dem Drechsler Schäfer eine Tochter; dem Handarb. Schweizer ein Sohn; dem Bürger und Glasermeister Schimpf eine Tochter; dem berittlenen Gendarm Böhm eine Tochter. — Gestrauet: der Handarb. Adernann hier mit Jgfr. M. S. F. Voigt aus Halle; der Marttelser Thieme in Halle mit E. Döring von hier. — Gestorben: der Bürger und Handarb. Hobe, im 32. J., in Folge eines gequetschten Fingers; die Tochter des Schuhmachermeisters Zahn, im 1. J., an Lungenentzündung.

Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft. pro Monat December 1869.

	Einnahme.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand vom Monat November		4438	25	6
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse		33561	28	8
Zinsen der Vorschuß-Empfänger		1011	10	2
Bereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder		7390	28	1
Aufgenommene Darlehne		3086	20	—
Einlagen aus der Abrechnungskasse		315	—	—
Reservofonds		31	6	—
Insgemein		846	16	5
	Summa	50682	15	—
	Ausgabe.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Gegebene Vorschüsse		37299	28	6
Zurückgezahlte Darlehne		3846	9	—
Abgehobene Einlagen		1107	3	8
Gezahlte Zinsen		39	13	3
Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern		322	25	2
Verwaltungskosten		182	16	10
Reservofonds		13	27	6
Insgemein		511	15	3
	Summa	43323	19	2
	Mithin Bestand	7358	25	10

Vorschuß-Verein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.
J. Bichtler. G. Schumpelt. J. G. Köppe.

Dem lieben Vater Schäfer

zum 15. Januar 1870,

dem Tage seines sechzigjährigen Bürger-Jubiläums.

Also heut sind's sechzig Jahre,
Daß Du dieser Stadt gedient,
Daß um Deine Stirn', die klare,
Ihres Dankes Lorbeer grünt! —

Darfst auf diese sechzig Jahre
Rückwärts blicken ohne Scheu,
Bleibst dem Handschlag am Altare,
Bleibst Dir selber immer treu,

Hast getrost die sechzig Jahre
Immer fest auf Gott vertraut
Und selbst bei des Kriegs' Fanfare
Ohne Furcht Dein Feld gebaut.

Aber ob auch sechzig Jahre
Auf dem Felde hin und her,
Hast das Wohl der Stadt, das wahre,
Mit bedacht Du mehr und mehr,

Hast durch sechzig Segensjahre,
Stets zu Rath und That bereit,
Deine Kraft, die wunderbare,
Nur gebraucht mit Redlichkeit,

Hast die sechzig Segensjahre
Nur nach Gottes Wort gelebt
Und mit Preußens Königsare
Stets nach Licht und Recht gestrebt,

Hast durch all' die sechzig Jahre
Dir bewahrt des Jünglings Gluth
Und trotz Deinem grauen Haare
Immer frischen Mannesmuth.

Ja, es hat die sechzig Jahre,
Der Dich schuf nach seinem Bild,
Er, der Sichtbar - Unsichtbare,
Dich beschützt mit seinem Schild. —

Doch, ob Du schon sechzig Jahre
Stadt und Haus und Feld besicht
Und schon Manchem auf der Bahre
Wohl Dein „vale!“ zugenickt:

Er, dem über achtzig Jahre
Fröhlich Du im Herzen singst,
Seine Engel um Dich schare,
Daß Du's nah' an — hundert bringst! —

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt:

Dem von des Königs Majestät zum Regierungs- und Baurath Allerhöchst ernannten bisherigen Ober-Berg- und Baurath **Treu- ding** ist die bei hiesigem Collegio vacant gewordene Regierungs- und Baurathstelle übertragen worden.

Der Kammer-Gerichts-Auscultator Prinz **Nadziwill** ist zum Referendar bei der hiesigen königlichen Regierung ernannt worden.

Der Telegraphen-Secretair **Thomas** ist von Gera nach Merseburg zur Verwaltung der Stations-Vorsteherstelle daselbst und der Obertelegraphist **Werner** von Halle nach Merseburg versetzt.

(Das auswärtige Amt des Norddeutschen Bundes.) Die völkerrechtliche Vertretung des Norddeutschen Bundes hat, wie bereits erwähnt, mit dem 1. Januar c. eine feste Regelung erfahren.

Die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten in allen Beziehungen zum Bundes-Auslande ist auf den Norddeutschen Bund übergegangen.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wird unter diesem seinem bisherigen Titel nur noch die Geschäfte zu besorgen haben, welche aus den Beziehungen des preussischen Staates zu den übrigen Bundesstaaten hervorgehen, ohne nach der Bundesverfassung einer der Behörden des Bundes obzuliegen.

Für den gesammten übrigen Geschäftsbetrieb tritt das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit seinem bisherigen Personalbestande und unter der Bezeichnung

„Auswärtiges Amt des Norddeutschen Bundes“ unter die unmittelbare Leitung des Bundes-Kanzlers.

Der bisherige Unter-Staatssecretair behält zum Bundes-Kanzler die Beziehungen, in welchen er zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestanden hat, und führt den Titel: Staatssecretair des Auswärtigen Amtes.

Die Vertreter im Bundesauslande werden den Titel „Gesandtschaft (Botschaft, Geschäftsträger) des Norddeutschen Bundes“

und als Wappen den preussischen Adler mit der Umschrift: „Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes“ führen, wie es dem Artikel 11. der Bundesverfassung entspricht, welcher die völkerrechtliche Vertretung des Bundes der Krone Preußen überträgt. (Prov. Correspond.)

Soldat und Diplomat.

Novelle aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts von Ebnard Gottwald.

(Fortsetzung.)

Gegen Abend desselben Tages saß in der großen, von einem Riesenpane nur spärlich erleuchteten Wirthsstube des Gasthauses zum weißen Falken der Besitzer desselben mit seinem Glaubensgenossen Ben Joachi im ernstlichen, unbelauschten Gespräch, denn die Wirthsstube war leer von allen andern Gästen, und die Bewohner der nahen Stadt, die hin und wieder nach Beendigung ihres Tagewerks hier zu verkehren pflegten, schienen durch den in Strömen seit mehreren Stunden herabraselnden Regen verhindert, ihre Wohnungen zu verlassen. Eine Grabesstille herrschte in der nächsten Umgebung des Gasthofes, der in einer der einsamsten Gegenden in der Nähe Warschau's lag, da nur wenige Häuser vereinzelt sich außerhalb der Wälle und Gräben der Stadt bis zum Thore von Mosatow

hinzogen, zwischen welchen verwilderte Gärten mit zerfallenen und in Trümmerhaufen liegenden Bauwerken und wüste mit Schutthausen bedeckte Acker sich ausbreiteten. Als jedoch die Dämmerung des Abends der Dunkelheit der einbrechenden Nacht wich, ertönte durch diese unheimliche Stille, welche im Gasthose selbst und außerhalb desselben herrschte, von Zeit zu Zeit der Hufschlag im Galopp heranprengender Pferde, welcher in der Nähe des weißen Falken verstummte, und nicht undeutlich vernahm man vom Hintergebäude her das Klirren der Sporen und Säbel, welches die nach und nach zur Versammlung sich einfindenden Verschwornen verkündete, die alle ihren Weg durch den Garten des Gasthofs nahmen, dessen Ausgang dem nahe gelegenen Walde zuführte.

„Also die Soldaten des Königs sind sicher untergebracht,“ fügte Ben Joachi, das Gespräch wieder aufnehmend, welches durch das Geräusch der ankommenden verbündeten Edelkutte unterbrochen worden war, „und kannst Du auf Deine Leute bauen, daß keiner derselben zum Verräther wird an Dir selbst?“

„Ich habe alle, denen ich nicht vertrauen durfte, seit früh acht Uhr außer dem Hause gehabt, und nur zwei behalten von unsern Leuten, auf die ich mich fest verlassen kann, und diese Beiden, welche voll Haß sind gegen die Verschwornen, deren Weitschmied sie schon oft ertragen, haben die Soldaten verborgen und sie mit Speise und Trank versorgt bis zur Abendzeit,“ entgegnete der Wirth, finster vor sich hinblickend.

„Reut Dich, daß Du mir vertraut und die Feinde des Königs nun gelockt worden sind in die Höhle des Verderbens?“ fragte Ben Joachi, nicht ohne Mißtrauen seinen Blick auf den Falkenwirth heftend.

„Ob mich es reut, fragst Du?“ antwortete Jener bitter und heftig, „Reut es Dich, wenn Du siehst, daß der, so Dich entehrt und mit Füßen getreten, entgegen geht seinem Verderben?“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte Ben Joachi neugierig und aufmerksam den Sprecher betrachtend.

„So höre, denn die Zeit ist kurz, und vielleicht sind mir selbst nur wenige Augenblicke übrig, Dir anzuvertrauen, was mit mir in die Grube versenkt werden sollte zum ewigen Schweigen,“ begann der Falkenwirth jetzt und legte seine Hand auf Ben Joachi's Schulter, während ein leises Zittern seinen ganzen Körper durchschaukelte. „Hast Du gekannt Esther, die Tochter Samuel Laszy's aus Grodno, die ich bei mir aufnahm vor sechs Jahren nach ihrer Eltern Tode, als ich noch wohnte in Lowicz?“

„Wie sollte ich nicht, war sie doch eine der schönsten der Töchter aus dem Stamme Israels,“ entgegnete Ben Joachi.

„Ja, sie war schön, wie der junge Morgen und ohne Arg und Falch wie die Taube,“ stöhnte der Falkenwirth, schwer athmend. „Nun sie“, fuhr er mit wildem Grimm in Blick und Geberde fort, und faßte trampschaft des Freundes Hand, „sie war mir als Verlobte zugesagt und wir hatten uns die Hände schon gereicht und „Maffal Loph!“ gesagt wie die Rabbiner es verlangen. Da eines Morgens war Esther verschwunden und keine Spur von ihr zu finden, und nur die gelbe Kopfbinde, welche sie getragen am Morgen des Tages, an welchem sie verschwunden, lag zertreten ein großes Stück Weges von meiner Wohnung, deutlich bezeugend, daß man gewaltsam die Arme ergriffen und fortgeschleppt habe.“

„Und keine Kunde ist Dir je wieder von ihr geworden?“ fragte Ben Joachi theilnahmevoll.

„Doch!“ grollte der Falkenwirth, vor innerem Schmerz tief aufseufzend. „Denn Du kannst wohl denken, daß ich nach allen Richtungen hin gespät und gekundschaftet und endlich dann erfahren, daß der Sohn des Starosten Miszielofz, dessen Seele brennen möge im Feuer der Gehenna, sie gewaltsam entführt und gefangen halte auf seinem Felsenriffe bei Kielce. Ich eilte dahin, und wendete mich an den Vater des Verückten, und warf mich demselben zu Füßen, um seinen Schutz flehend für die Unglückliche, und sie zurückverlangend aus der Höhle des Räubers. Und was glaubst Du, was dieser Vater gethan?“

„Nun?“ entgegnete Ben Joachi gespannt.
„Er ließ mich von seinen Knechten aus dem Schloßhof werfen, und drohte, mich hängen zu lassen, wenn ich es wieder wagen sollte, die Schwelle seines Hauses zu betreten.“ knirschte der Wirth, und fügte dann mit bebender Stimme hinzu: „denn er selbst war entbrannt in sündhaftem Gelüst, gleich dem Sohne. Mir aber wurde nirgend Recht, wohin ich mich auch gewendet, denn die verfluchten Edomiter hatten verbreitet, ich wolle nicht die Jungfrau, die sich in ihren Schutz begeben, sondern Gold dafür, als Kaufpreis für die Entlohone.“

„Das ist der Fluch unserer Knechtschaft, daß die Mächtigen dieses Landes schänden und entehren dürfen, alles was uns heilig,“ sprach Ben Joachi, wie zu sich selbst. — „Und was wurde aus Esther?“

„Nachdem sechs Monden verflossen,“ fuhr mit dumpfer, kaum vernehmbarer Stimme der Falkenwirth fort, „und ich Gewißheit erhalten durch Bestechung der Leibeigenen des Starosten, daß Esther nicht mehr auf dem Schlosse der Jungfrauenräuber sei, da fand man, ohnweit Sandomir, von den Fluthen der Weichsel ausgeworfen, ihren Leichnam, denn die Verzweiflung hatte die Unglückliche getrieben, ihr Leben im kühlen Wassergrube zu enden, und ihre Schande zu verbergen den Blicken ihres Volkes.“

Der Falkenwirth schwieg hier, durch die Erinnerung an das Gräßliche, was ihn betroffen, tief erschöpft und drückte die Hand fest auf seine Stirn, dann fuhr er mit finsterner Kälte in Blick und Stimme fort:

„Aber die Rache bleibt nicht aus, und Jehova zählt die Thränen des Schmerzes im Thale Josophat, und Eilis, die Nachtfrau, hat diese verfluchten Gojims in meine Hände gegeben. Der Vater ist in seinen Sünden dahin gefahren, aber der Sohn ist unter den Verschwornen und schon erschienen, ohne zu ahnen, daß er unter dessen Dache ist, dem er gemordet den Frieden seiner Seele.“

In diesem Augenblicke traten die beiden Knechte des Juden ein.
„Sind die Mägdle im sichern Verschluß des Kellergewölbes?“ fragte der Wirth den ersten derselben.

„Schon seit drei Stunden,“ entgegnete Jener.
„Sind die Eisenstangen vor Laden und Thüren gelegt, ohne Geräusch,“ fragte er den Zweiten.

„So eben,“ entgegnete der Gefragte.
„Dann ist's Zeit, Ben Joachi, daß ich gehe; in wenigen Minuten wird verloren sein die Kotte Kohra, in deren Mitte der Mörder der Unschuld der Jungfrau, die ich heimführen wollte, als ein treues Weib,“ rief jetzt der Falkenwirth und stand rasch auf. „Bleibt hier, Ben Joachi. Dies Zimmer wird verschlossen, und Ihr habt nichts zu fürchten.“

Mit diesen Worten verließ er nebst den Knechten die Wirthsstube und eilte über den Hof dem Hintergebäude zu, in dessen entlegenstem Zimmer die Verschwornen sich versammelt, und links und rechts um ihn her tauchten die riesigen Gestalten der Grenadiere, im Dunkel der Nacht aus ihren Schlupfwinkeln hervortretend, auf, und geräuschlos dem Wirth folgend, bis dieser die Thür eines finstern Ganges öffnete, an dessen Ende ein schwacher Lichtschimmer das Gemach bezeichnete, in welchem die Verschwornen sich befanden.

Ein Schlag an das Thor des Hauses, der durch die Stille der Nacht weithin im Innern des Gasthofs zu hören war, und nach welchem sogleich auch die Glocken der Thürme Warschau's die zehnte Stunde verkündeten, zeigte die Ankunft des Capitains Menzel an.

„Endlich,“ rief der Wirth zitternd vor Erwartung und Nachgier, und der tactmäßig feste Schritt sich ringsum den Gasthof aufstellender Truppen wurde hörbar.

Im Zimmer der Verschwornen hatte man jedoch von allen diesen für dieselben so Verderben bringenden Vorkehrungen keine Ahnung, denn der wieder stärker niederströmende Regen vom Sturmgeheul begleitet, der an die Fenster des Gemachs anschlug, welches nach dem Garten zu lag, ließ von dem, was in den Räumen des vordern Hauses und auf der Straße vorging, nichts vernehmbar werden.

Aber mit dem Schläge zehn Uhr erhoben sich auch die Versammelten, und der Vorstehende derselben, Graf Sapieha, rief, indem er einen vollen Becher ergoß: „Zum Abschied denn noch einmal laßt uns einander die Hände reichen und die Pokale leeren auf

Leszczynsky's Wohl und Sachsens Untergang, auf Treue bis in den Tod!“

„Vivat Stanislaus Leszczynsky, Perat Augustus!“ tönte es aus aller Mund und die Becher klangen im Kreise.

„Und nun laßt uns aufbrechen,“ fuhr Sapieha fort: „Ihr entfernt Euch, wie Ihr gekommen, durch den Garten, denn ob auch der übermüthige Satrap des Sachsenkönigs, Graf Flemming, nicht ahnen mag, wie nahe ihm das Verderben, so ist Vorsicht um so nöthiger, da leider früher als wir es gewünscht, der Aufruhr in den Provinzen losgebrochen, und schon theilweise Kunde davon nach Warschau gelangt ist.“

„Was kann uns dies schaden,“ entgegnete spöttlich der Starost Droszky. „Wir zählen achtauflaufend Bewaffnete in Warschau, die auf das erste Zeichen losbrechen, während dreitausend Reiter aus der nahen Umgegend sich diese Nacht der Stadt nähern, indeß Flemming höchstens über viertausend ihm ergebener Truppen verfügen kann, da der größte Theil der Besatzung in Eilmärschen nach Seblec und Pultusk zur Unterdrückung des Aufstandes aufgebrochen ist.“

„Aber wo ist Graf Gols geblieben, wißt Ihr es nicht Dunowsky?“ fragte der Starost Miszielofz, ein junger Edelmann, den künftigen Schwiegerjohn des Barons, welcher am Ende der Tafel sich befand.

„Ich habe ihn in seiner Wohnung aufgesucht und nicht gefunden,“ entgegnete Jener. „Das Haus des Barons habe ich heute absichtlich nicht betreten; dort, fügte er spöttlich lachend hinzu, „hat ihn vielleicht die Verlobte vergessen lassen, daß er versprochen, heut Abend noch einmal hier zu erscheinen.“

„Tod dem, der zum Verräther wird!“ rief mit drohender Geberde Miszielofz.

„Tod den Verräthern!“ wiederholten Alle.
„Also Schlag 2 Uhr Jeder an seinem Plage,“ ermahnte Graf Sapieha. „Und nun fort von hier.“

Die Starosten erhoben sich jetzt, und eben war Sapieha im Begriff die Thür zu öffnen, als diese gewaltsam aufgerissen wurde, und die Verschwornen von dem Anblicke, welcher sich ihren Augen bot, entsetzt zurückwichen. Der bisher dunkel gebliebene Gang war durch Lichtschimmer plötzlich zur Tageshelle umgewandelt, und starrte Kopf an Kopf voll Grenadiere, deren bligende Flintenläufe auf die Verschwornen gerichtet waren.

„Im Namen des Königs, ergebt Euch als Gefangene!“ donnerte jetzt der Capitain Menzel, in das vordere Glied seiner Grenadiere tretend, in einer Hand den Säbel, in der andern ein Pistol haltend.

„Verrath!“ brüllten die Starosten mit Wuthgeschrei und griffen nach ihren Waffen, während die Grenadiere in's Zimmer drangen.

„Ergebt Euch, Verräther!“ wiederholte Menzel noch einmal und drang auf den Grafen Sapieha ein, an dessen Seite der Starost Lededusky und Graf Dunowsky sich befanden.

„Nimmermehr!“ knirschte dieser und Pistolenschüsse krachten als Antwort aus der Mitte der Verschwornen, des Capitains Arm streifend und zwei Grenadiere schwer verwundet niederstreckend.

„Ihr wollt es so, Unfinnige!“ donnerte Menzel, während rings um ihn die Säbel der Starosten aus der Scheide flogen: „nun denn, es sei!“

„Gebt Feuer!“ commandirte er, und zehn Gewehre schleuderten ihre Ladung auf die, nach der zu dem Garten führenden Zimmerthür sich zudrängenden Verschwornen, von welchen mehrere vergebens versuchten, die Laden zu springen, mit welchen die Thüren und Fenster von Außen verschlossen waren. Eine dichte Rauchwolke umhüllte Menzel, seine Grenadiere und die Verschwornen, die mit wilder Verzweiflung ihren Tod vor Augen sehend, sich auf die Truppenmasse stürzten, und sich durchzuschlagen suchten, indeß das Zimmer sich mit dem Blute der Verwundeten färbte. Aber vergebens waren alle Versuche zur Flucht. Der ganze Raum des Kampfes machte jede Vertheidigung der plötzlich Ueberfallenen erfolglos, und nach einem kurzen aber blutigen Handgemenge befanden sich sämmtliche Verschworne, die nicht durch die erste Salve der Grenadiere zu Boden gestreckt worden waren, entwaffnet in den Händen der Truppen, während Trommelwirbel aus dem Innern der Stadt hörbar wurde und den Verschwornen, die in einer, dem Wahnsinne nahen Wuth mit den Siegern gerungen, nun gefesselt, klar ward, daß Alles für sie verloren sei; denn ohne die Häupter des Aufstandes waren die geworbenen Haufen der Rebellen im Innern Warschau's ohne Führer, und als der Morgen anbrach, die Residenz gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Plätzfel.

Erst Gott und dann den ersten zweien
Soll Ritter sich und Säger weihen;
Die dritte wird auf manche Art
Mit ihres Gleichen fest gepaart,
Nur sich in mancher Fügung fassen,
Und sich gar oft durchbohren lassen;
Das Ganze läßt von Außen wie von innen
In zweier Heere Kampf Geschid und Glück gewinnen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf.